

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich **Freitag, Donnerstag u. Samstag** Abonnementspreis halbjährlich durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion, auswärts bei den Postämtern oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 fr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 82.

Dienstag, den 24. Juli.

1866.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw. Nachstehende Bekanntmachung der K. Institutsdirektion Hohenheim wird hiemit auf deren Ansuchen veröffentlicht.

Den 22. Juli 1866.

K. Oberamt.

Th y m.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. October d. J. können die im Jahre 1842 zum Andenken der 25jährigen Regierung Seiner Majestät des ewigen Königs Wilhelm an der hiesigen Anstalt gegründete Gartenbauschule wieder 6 Zöglinge eintreten. Zweck dieser Anstalt ist: junge Männer aus dem Stande der Gärtner, Weingärtner und Landwirthe durch passenden Unterricht und praktische Einübung mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaues bekannt zu machen. Die Aufnahme erfolgt auf ein Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen: 1) Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt und 2) sich wenigstens drei Jahre für ihren Beruf praktisch vorbereitet haben, und zwar die eigentlichen Gärtner durch Erstehung einer dreijährigen Lehrzeit bei einem Gärtner, die Landwirthe durch Vollendung eines ganzen Curles an einer Ackerbauschule, die Weingärtner theils durch Weinbauarbeiten, theils durch Beschäftigung bei einem Gärtnereibetrieb und durch letzteren nicht unter 1 bis 1 1/2 Jahren; 3) wird erwartet, daß die Bewerber gesund und körperlich so erstarft seien, um die Arbeiten mit Ausdauer verrichten zu können und 4) daß sie genügende Befähigung zu Auffassung von populären Lehrvorträgen besitzen, gute Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen und daß sie auch im Zeichnen womöglich einige Uebung haben. Die Bewerber müssen sich hierüber bei der Aufnahmeprüfung ausweisen. 5) Kost und Wohnung erhalten die Zöglinge frei. Sie haben dagegen alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Lehrkurs vollständig durchzumachen.

Sodann ist heuer erstmals die Einrichtung getroffen, daß 2 Gartenbauschüler, welche sich beim einjährigen Cours durch Strebsamkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein weiteres Jahr mit mäßigem Taggeld beim praktischen Obst- und Gartenbau beschäftigt werden, noch in der Gartenbauschule wohnen und an dem Unterricht Theil nehmen können.

Die Bewerber werden nun aufgefördert, unter Anschluß eines Lauffscheins, Impfscheins, gemeinderäthlicher Zeugnisse über Heimathrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über die Einwilligung des Vaters, beziehungsweise des Vormunders und unter Nachweisung der nach Punkt 2 vorgeschriebenen praktischen Vorbereitung innerhalb 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle sich zu melden und sich, wosfern sie nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung am 20. August d. J., Vormittags 7 Uhr, in der Gartenbauschule hier einzufinden.

Hohenheim, 16. Juli 1866.

K. Institutsdirektion: Werner.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, wenn und soweit es nicht bereits geschehen, die K. Verordnung vom 20. d. M., betreffend die sofortige Einberufung der eingeeübten landwehrpflichtigen Mannschaft des ersten und zweiten Angebots, sowie den denselben Gegenstand betreffenden Erlaß des K. Oberrekrutirungsraths von demselben Tage (Staatsanzeiger Nro. 171) in den Gemeinden bekannt zu machen und den Angehörigen der aufgerufenen Altersklassen, soweit sie sich im Inlande oder im benachbarten Auslande befinden, noch speziell zu eröffnen.

Den 20. Juli 1866.

K. Oberamt.

Th y m.

Calw. Bekanntmachung.

Geschäft und Firma des verstorbenen Kaufmanns Carl Christian Keypler von Hirschau ist auf seine Wittve Emilie Caroline, geb. Höbing, übergegangen.

Den 20. Juli 1866.

Oberamtsrichter
Hartmeyer.

Calw. Berichtigung.

Die als Vertreter der Handelsgesellschaft Dörtenbach und Schaubert dahier in der Bekanntmachung vom 17. März d. J. genannten Personen sind die ausschließlichen Vertreter derselben.

Den 20. Juli 1866.

Oberamtsrichter
Hartmeyer.

Calw. Berichtigung.

Die Spinnerei in Ernstmühl bildet keine Zweigniederlassung der Handelsgesellschaft Schill und Wagner dahier, weshalb die Erwähnung derselben in der Bekanntmachung vom 17. März d. J. hätte unterbleiben sollen, und die als Vertreter der Gesellschaft daselbst genannten Personen sind die ausschließlichen Vertreter derselben.

Den 20. Juli 1866

Oberamtsrichter
Hartmeyer.

Calw.

Diejenigen Leichenschauer,

welche ihre Leichenschauregister auf den 1. Juli noch nicht eingeschickt haben, werden zu ungesäumter Einsendung derselben auf-

gefordert.

K. Oberamtsphysikat.
Dr. Müller.

Holzverkauf.



Am Mittwoch,
den 25. dieß,
Mittags 2 Uhr,
werden in der Brand-

halden
40 Klafter buche-

nes Scheiter- u.
Brügelholz

im Aufstreich gegen baare Bezahlung ver-

kauft.

Sämmtliches Holz ist an den Abfuhr-

weg geschafft.
Ernstmühl, 20. Juli 1866.
Aus Auftrag:
2)2. Schultheiß Pfommer.



Revier Liebenzell.
H o l z - V e r k a u f
 den 27. Juli,
 Vormittags 9 Uhr,
 auf dem Rathhaus in Igelsloch:
 39 Kasten buchene Scheiter,
 31 " buchene und tannene Brügel,
 1 1/4 " tannene Rinde,
 4800 Stück buchene und
 2900 " tannene Wesseln,
 aus den Staatswäldungen Kollmisch, Thann,
 Berners- und Stabswald.
 Neuenbürg, 19. Juli 1866
 K. Forstamt.

Liebenzell.
Schafwaide-Verpachtung.



Die Winter-
 schafwaide, welche
 etwa 300 Stück er-
 nährt, wird am
 Jakobi-Feiertag,
 Mittwoch, den
 25. Juli,
 Vormittags 11 Uhr,
 auf hiesigem Rathhaus verpachtet, wozu man
 Liebhaber mit Prädikats- und Vermögens-
 zeugnissen versehen einladet.
 Den 12. Juli 1866
 Gemeinderath.

Außeramtliche Gegenstände.

Theater in Calw.
 Mittwoch, den 25. Juli 1866:
Der Allerwelts-Better,
 oder:
 Das Rendezvous im Gartenhänschen.
 Original-Lustspiel in 3 Akten von Benedix.
 Wozu ganz ergebenst einladet
 M. v. Rietschoten,
 Direktor.

Altengstett.
Hochzeits-Einladung.
 Zu unserer Hochzeitsfeier am näch-
 sten Dienstag und Mittwoch,
 den 24. und 25. Juli, erlauben wir
 uns alle unsere guten Freunde und
 Bekannte in das Gasthaus zum
 „Adler“ dahier freundlichst einzula-
 den.
 Carl F l i c k.
 Catharine K o l l e r.

Pferde-Verkauf.



Durch den Neubau meiner
 Ziegelei sind mir meine bei-
 den Pferde entbehrlich gewor-
 den; daher setze ich dieselben
 dem Verkaufe aus. Wer mir bis den 28.
 dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, das
 annehmbarste Angebot macht, dem werden
 sie zugesagt. Für deren Güte kann Garan-
 tie geleistet werden.
 Calw, 20. Juli 1866.
 2)2. Johannes Keller, Ziegler.

Quartierlisten und Quartierzettel
 sind vorrätzig in der
 A. Dellschläger'schen Buchdruckerei.

Calw.
**Auswanderer und Reisende
 nach Amerika**
 befördert auf vorzüglichen dreimastigen Segel-
 schiffen, sowie mit den prachtvollen Dampfern des „Norddeutschen
 Lloyd“ und können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberfahrtsprei-
 sen jederzeit abgeschlossen werden bei
 dem concessionirten Agenten:
Christoph Widmann.

Wein-Empfehlung.
 Ich bringe hiemit mein gut assortirtes
 Lager
reiner Weine
 in empfehlende Erinnerung.
 Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit mache
 ich namentlich auf einen guten Erntewein
 à 48 fl. per Eimer aufmerksam
 2)1. Ernst Rudw Wagner.

Mein oberes Logis,
 bestehend in Stube, Stubenkammer, Küche
 und Holzplaz, ist bis Martini zu vermie-
 then.
 Metzger Beiser im Hengstettersgäßle.

Zu vermietthen.
 Eine neu gebaute Wohnung mit 3 heiz-
 baren Zimmern, Küche, Speiskammer und
 weiter erforderlichen Räumlichkeiten biete ich
 auf Martini oder auch früher zur Miethe
 an.
 Giebenraib, Schlosser.

Wer nächsten Mittwoch, den 25.
 Juli, nach Teinach fahren will,
 findet Morgens 10 Uhr und Mittags 1
 Uhr à 12 fr. die Person Gelegenheit bei
 Fuhrmann Eppinger.

Friedrich Giebenrath hat
ein Logis
 bis Martini an eine kleine Familie zu ver-
 mietthen.

Letzten Dienstag ging von Zavelstein
 nach Nöthenbach
eine Sammtkappe verloren.
 Der redliche Finder wird gebeten, sie gegen
 Belohnung bei Martin Psrommer in
 Nöthenbach abzugeben.

Am Calwer Jahrmart ging von Kennt-
 heim bis zur Bulacher Staige
eine silberbeschlagene Pfeife
 verloren. Der redliche Finder wird ge-
 beten, sie gegen gute Belohnung bei Schult-
 heiß Braun in Oberhaugstett abzugeben.

Feuerwehr.
General-Versammlung
 nächsten Donnerstag, Abends
 7 Uhr, bei Thudium.
Tagesordnung:
 Rechenschaftsbericht.
 Wahl des Commandanten
 und sämtlicher Offiziere.
 Wahl des Verwaltungsraths.
 Da nach den Statuten zur Gültigkeit
 der Wahlen mehr als die Hälfte der Mann-
 schaft anwesend sein muß, so werden die
 Mitglieder zu pünktlichem und zahlreichem
 Erscheinen dringend aufgefordert.
 2)1. Das Commando.

Ostelsheim.
**Bernerwägel- und Roßgeschirr-
 Verkauf.**
 Ich beabsichtige, am
 Jakobifeiertag, den 25. Juli,
 ein Bernerwägel samt Roßgeschirr
 dem Verkauf auszusetzen.
 2)2. W e h, Wittwe.

Roggen und Haber.
 1 Viertel Roggen an der Altburger
 Staige und 1 Viertel Haber am Alzenber-
 ger Weg hat auf dem Halm zu verkaufen
 Friederike K o h l e r,
 Pfäfersers Wiv.

Auf dem Wochenmarkt am 7. Juli blieb
 an meinem Gemüsestand
ein Regenschirm
 stehen; der rechtmäßige Eigenthümer kann
 ihn gegen Einrückungsgebühr bei der Red.
 d. Bl. erfragen.

Eine große Auswahl
Corsetten neuester Façon,
 worunter auch für Kinder, sind bei mir an-
 gekommen, und kann solche zu außerordent-
 lich billigen Preisen abgeben.
 2)2. G. F. A d e r.

Eine Stubenkammer
 ist sofort oder bis Jakobi zu vermietthen.
 Niedhammer's Wittwe.

Calw.

Photographicempfehlung.

Dem verehrlichen Publikum zur Nachricht, daß ich jetzt wieder hier bin und täglich Aufnahmen gemacht werden können. Da ich seither sehr Vieles in meinem Geschäft verbessert habe, und meine Leistungen jeder gerechten Anforderung entsprechen werden, so sehe ich zahlreichen Aufträgen entgegen.

Photograph Münzing.

Magold.

21. Ich mache hiermit bekannt, daß mein Frachtfuhrwerk bloß noch jeden Dienstag von Calw nach Magold abfährt.
David Graf,
Frachtfuhrmann.

Calw.

Den Sehmdertrag

von 2 1/2 Morgen, sowie von 3 1/2 Viertel und 1 1/2 Viertel nahe bei der Stadt verkauft; wer? sagt die Exped. d. Bl.

Die Calwer Deputation in Stuttgart.

Es ist in der letzten Nummer dieses Blattes bereits berichtet worden, daß die hiesigen bürgerlichen Collegien den einstimmigen Beschluß faßten, durch eine an Se. Maj. den König abzuschickende Deputation die Regierung aufzufordern, statt der seitherigen kraftlosen und lauen Kriegsführung, welche uns neben Schande und Schmach bloß eine vollständige Unterwerfung unter die bismarckische Herrschaft auf Gnade und Ungnade, und damit unjüngliches Elend für das ganze Land (schwere Contributionen, Verpflegung einer preussischen Armee) bringen kann, den Krieg mit Aufwendung der ganzen Volkskraft in energischer Weise fortzuführen, oder wenn sich die Regierung dazu nicht entschließen könne, zu Abwendung dieses uns drohenden Elends Frieden mit Preußen zu schließen. Dieser Beschluß wurde sofort auf telegraphischem Wege 19 Städten des Landes mitgetheilt, und dieselben dringend eingeladen, sich diesem Schritte anzuschließen. Es konnte nicht in der Absicht der bürgerl. Collegien liegen, unter „Aufwendung der ganzen Volkskraft“ eine Insurrektion des ganzen Volkes zu verstehen, welches ohne Organisation, ohne regelmäßige Bewaffnung und vorherige Einübung, namentlich aber ohne sich auf eine starke Armee stützen zu können, nicht nur Nichts gegen den wohlorganisirten Reichsfeind hätte ausrichten können, sondern im Gegentheil denselben zu vandalischer Verheerung des Landes gereizt hätte, vielmehr sollte damit ausgesprochen werden, daß die Regierung in erster Linie die ihr von den Ständen erwilligten Mannschaften, welche seither in sehr geringer Anzahl einberufen worden waren, sofort vollständig einberufe und organisiere, und in energischer Weise die bedrohten Landesgrenzen vertheidige. Außerdem aber war die Organisation von Schützen und Freikorps, welche ja sogar vom Bundesratag den süddeutschen Regierungen empfohlen worden war, nicht ausgeschlossen, und daß solche „fliegende Corps“ dem Feinde beträchtlichen Schaden, dem stehenden Heere aber wesentlichen Nutzen bringen können, ist aus früheren Kriegen zur Genüge erwiesen. — Da die seitherige Kriegsführung allgemein entschieden verurtheilt wurde, so glaubten die bürgerl. Collegien, andere Städte des Landes, deren Zahl aber wegen der Kürze der Zeit hauptsächlich auf an der Bahnlinie liegende beschränkt werden mußte, zu Bethheiligung an diesem Schritte einzuladen zu sollen, um der beschlossenen Aufforderung mehr Gewicht zu geben. Leider war die Erwartung der bürgerl. Collegien bitter getäuscht, da von einer großen Anzahl der Eingeladenen gar keine Antwort erfolgte, Andere aber unter dem Eindruck der sich gerade damals überstürzenden Gerüchte von dem Vordringen der Preußen nach Süddeutschland die Organisation der Landesvertheidigung für zu spät erklärten. So kam es, daß sich in Stuttgart bloß Deputationen von Göppingen, Nürtingen und Aalen einfanden. Die Göppinger wollten von fernerer Vertheidigung gar Nichts wissen, sondern eben Frieden um jeden Preis! Nürtingen war in 2 Parteien erschienen, Stadtschultheiß und Rathschreiber als entschiedene Nationalvereiner, welche die preussische Herrschaft als ein Eldorado priesen, und Hospitalpfleger Mübel, welcher unseren Standpunkt vertrat. Aalen wäre gerne mit uns gegangen, hielt es aber auch für zu spät, noch weitere Anstrengungen zu machen, und war bloß bevollmächtigt, sich einer Friedensdemonstration anzuschließen. Zu bemerken ist noch, daß verschiedene Städte glaubten, die Einladung gehe von Stuttgart aus, und bei der bekanten Richtung der Mehrheit der Stuttgarter Collegien wurde die Einladung fast allgemein als Friedensdemonstration angesehen. Um die Regierung zum Friedensschluß aufzufordern, wurde aber von mehreren Seiten der Zeitpunkt noch für zu früh gehalten. — Mit so großer Befriedigung nun auch die Calwer Collegien unter obwaltenden Umständen einen ehrenvollen Friedensschluß begrüßen würden, so lag es doch durchaus nicht in ihrer Absicht, der Regierung einen sofortigen Friedensschluß um jeden Preis

anzunehmen, so lange noch gar keine Anstrengungen gemacht waren, die Wehrkraft des Landes gegen feindliche Invasion aufzubieten, vielmehr sollte durch diesen Schritt die Regierung ermuntert und gestärkt werden, die seitherige energielose und schlaffe Aktion frisch und muthig wieder aufzunehmen.

Die Calwer Deputation begab sich vorerst ins Königl. Cabinet, um daselbst die Bitte um Bewilligung einer Audienz bei Sr. Maj. dem König einzureichen. Der Cabinetschef, Hr. v. Egloffstein, empfing die Deputation, erkundigte sich nach dem Gang der Geschäfte, und sagte, daß bei den von Preußen gestellten Bedingungen ein Friedensschluß vorerst nicht möglich sei. Eine Antwort wurde uns nach Vorlegung unseres Audienzgesuches zugesagt. Von da begaben wir uns ins auswärtige Amt, wo wir aber zu unserem Bedauern hören mußten, daß Hr. v. Barubier noch nicht von München zurückgekommen sei. Um 1/12 Uhr verflügte sich die Deputation zu Hrn. Oberbürgermeister Sieck, welcher früher keine Zeit hatte, uns zu empfangen. Es war nämlich nach Stuttgart selbst kein Telegramm abgegangen, einmal weil man sich bei der bekanten Stimmung der Stuttgarter Collegien keine Unterstützung von da versprechen durfte (war ja seither von da auch gar Nichts geschehen, um gegen die lahme Kriegsführung zu protestiren) und dann weil wir so zeitig nach Stuttgart kamen, um mündlich die Sache betreffenden Orts besprechen zu können. Herr Oberbürgermeister Sieck empfing uns zuerst mit einem Vorhalt, worin er uns zu belehren suchte, daß diese Sachen eigentlich nicht in den Bereich des Geschäftskreises bürgerl. Collegien gehörten, worauf ihm aber entschieden entgegnet wurde, daß wenn es sich um das Wohl und Wehe des ganzen Landes sowohl, als der einzelnen Gemeinden handle, die bürgerl. Collegien sogar die Pflicht haben, der Regierung ihre Ansicht mitzutheilen. Wir hörten nun eine lange diplomatische Rede, woraus hervorging, daß unsere Deputation als eine reine Friedensdeputation angesehen werde, wogegen aber von unserer Seite energisch Verwahrung eingelegt wurde, sodann wurde uns der Rath ertheilt, den König, der ohnedies sehr niedergedrückt sei, nicht mit unserem Anliegen zu behelligen, sondern uns lieber an einen der Minister zu wenden. Die Kriegsführung des Bundesheeres wurde von ihm als eine ganz miserable bezeichnet. Die ganze Unterhaltung machte auf uns den Eindruck, als wenn Hr. Oberbürgermeister Sieck von höherer Seite beauftragt worden wäre, uns zu veranlassen, unverrichteter Sache wieder abzugehen, oder wenigstens den König damit in Ruhe zu lassen. — Mittags erhielten wir eine Einladung von dem Minister des Innern, am 4 Uhr bei ihm zu erscheinen, sowie ein Dekret des K. Cabinets, worin uns mitgetheilt wurde, daß Se. Maj. den Minister des Innern beauftragt habe, unsere Wünsche in Empfang zu nehmen, und uns jede Auskunft zu ertheilen.

Nach längerer Verathung mit den übrigen Deputationen, welche aus den angeführten Gründen sich uns nicht anschlossen, begaben wir uns bloß in Begleitung des preußenfreundlichen Hrn. Stadtschultheiß Essig von Nürtingen ins Ministerium des Innern, wo Hr. Minister v. Gessler folgende Ansprache an uns hielt: „Es sei schon gestern Abend der Beschluß der bürgerlichen Collegien von Calw, sowie die Einladungen an andere Städte zu seiner Kenntniß gekommen, und nachdem ihm von Sr. Maj. dem Könige unsere Eingabe zur Beantwortung überwiesen worden sei, habe er uns folgendes darauf zu erwiedern: Unserm ersten Punkt betreffend, so sei in der am gleichen Tage stattgehabten Ministerrathssitzung beschloffen worden, die sämtliche exerzirte Mannschaft vom Jahrgang 1861 an einzuberufen, welche 8—9000 Mann betragen, diese, sowie die in Stuttgart und Ludwigsburg befindlichen 8000 Mann, nebst 3000 Mann Hessen, welche heute in Heilbronneingerrückt seien, also zusammen etwa 20000 Mann sollen zum Schutze der Grenzen verwendet werden. Man solle sich durch falsche Gerüchte nicht unnöthig in Alarm bringen lassen, nach einge-



ogenen Erkundigungen sei die Besetzung von Darmstadt und Mannheim durch Preußen nicht erfolgt, die Preußen hätten überhaupt keine so starke Armee, um erfolgreich nach Süddeutschland vorrücken zu können, und für Streifkorps sei diese Mannschaft genügend. Außerdem sei aber auch in's Hauptquartier der jetzt vereinigten, und in der Stärke von 90,000 Mann in der Gegend von Würzburg stehenden Bundesarmee die Weisung abgegangen, nunmehr energisch vorzugehen, wodurch das preussische Heer ohnedies an weiterem Vordringen gehindert sei. Damit sei der erste Theil unserer Beschlüsse erledigt, und der zweite Theil erledige sich damit von selbst.

Hr. Stadtschultheiß Schuldt ergriff hierauf das Wort, um die im alle herrschende tiefe Mißstimmung und Niedergeschlagenheit über die langsame und erfolglose Kriegsführung zu schildern, und betonte namentlich, daß gegenüber der preuß. Thatkraft eine viel energischere Kriegsführung mit allem Recht hätte erwartet werden dürfen. Der Hr. Minister erwiederte hierauf, daß der ursprüngliche Operationsplan ein ganz guter gewesen sei, derselbe habe aber durch die eingetretenen Verhältnisse nicht festgehalten werden können, und dadurch erkläre sich die seitherige Erfolglosigkeit der Kriegsoperationen. Nun sei aber das Bundesheer vereinigt, und sei zu hoffen, daß jetzt mehr ausgerichtet werde. Von andern Mitgliedern der Deputation wurde nun angefragt, ob denn nicht auch die übrige nicht exerzirte Mannschaft der beiden ersten Landwehrahufgebote einberufen werde, um immer wieder einen Nachschub zu haben, und überhaupt eine größere bewaffnete Macht aufstellen zu können, worauf der Herr Minister aber erwiederte, daß dies vorderhand nicht möglich sei, da es an Unteroffizieren zur Einübung fehle. Nach einigen weiteren Bemerkungen verabschiedeten wir uns einigermaßen beruhigt darüber, daß doch wenigstens Etwas geschehe, wemgleich weit nicht in dem Maße, als es der Sachlage nach nöthig wäre.

Die Stimmung in Stuttgart selbst fanden wir im Allgemeinen unter dem Eindruck der gerade die Luft durchschwirrenden zahllosen Gerüchte über das Vordringen der Preußen abgespannt und friedeschmachtend, allgemein hieß es, es nützt doch Alles nichts mehr, wir werden eben preussisch. Nicht zu verkennen ist es, daß hiezu die seit den Erfolgen der preussischen Waffen wieder mächtig den Kopf hebenden Nationalvereiner wesentlich beigetragen haben, welche die Sachlage möglichst ausbeuten. Wir erwähnen unter den Organen derselben in erster Linie den Schwäbischen Merkur, welcher alle Wunden springen läßt, um einen Frieden, der ebenso schimpflich sein würde als er übereilt wäre, mit Preußen herbeizuführen, und sich selbst nicht schent, die ihm zugehenden Correspondenzen, wenn sie auch in entgegengezettem Sinne geschrieben sind, für seine Zwecke zuzustutzen. So wurde ihm in der, □Correspondenz von Calw ausdrücklich geschrieben, die Mehrzahl der bürgerl. Collegien von Calw sei für energische Fortführung des Kriegs; nicht genug damit, daß er dieß weggelassen hat, druckte er auch den zweiten Theil unserer Beschlüsse, den Friedensabschluß für den Fall eine energische Kriegsführung nicht beliebt werden sollte, mit gesperrter Schrift, um für seine Zwecke Capital aus unserem Beschlusse zu machen. Ebenso lautet seine ganze Bericht erstattung auch im Sonntagsblatt wegwerfend und verächtlich über unsere nur von der reinsten Vaterlandsliebe eingegebene Agitation. Unter preussischer Herrschaft wurde solche Liebäugelei mit dem Feinde einfach als Landesverrath angesehen und bestraft.

Im Allgemeinen muß dringend empfohlen werden, den Kopf oben zu behalten, sich nicht durch Panik und Preußenfurcht zur Ueberstürzung verleiten zu lassen, und namentlich nicht die tausenderlei Gerüchte alle zu glauben, die meistens nur von Preußenfreunden erfunden und verbreitet werden, um die Gemüther zu ängstigen und dadurch einen Druck auf die allgemeine Stimmung auszuüben.

Nachtrag. Nach soeben erhaltenen Mittheilungen stellt sich heraus, daß die von der Regierung neuerdings aufgebotene Mannschaft statt 8000 Mann nicht einmal halb so viel betragen wird. Sollte ein Minister, der eine Deputation empfängt, nicht besser unterrichtet sein, um dieselbe mit solchen Angaben abzuspeisen?

Tagesneuigkeiten.

— Se. Maj der König war am 21 zu Besuch im Hauptquartier der württemb. Truppen, das sich zur Zeit in Tauberbischofsheim befindet. Am 22 früh ist die vom Ausschuss der württemb. Volkspartei beim Ministerium des Innern in Anregung gebrachte Kundgebung angenommen.

Civil-Deputation, mit den nöthigen Legitimationen versehen, eben dahin abgegangen, um den Truppen ein ermutigendes Zeichen der Theilnahme aus der Mitte der Bürgerschaft und dem Lande einen glaubwürdigen Bericht über den Zustand zu bringen, in dem sich unsere braven Offiziere und Soldaten befinden. (Beob.)

— Karlsruhe, 30. Juli, Nachm. 3 1/2 Uhr. Preußen sind noch keine in Mannheim, nicht in der bairischen Pfalz, gestern auch noch nicht in Darmstadt, ob heute, ist noch sehr zweifelhaft.

— Tauberbischofsheim, 18. Juli. Heute Nachmittag traf der bairische Oberst von Schönfeld hier ein und kündigte die morgen Vormittag hier stattfindende Zusammenkunft des Prinzen Alexander von Hessen mit dem Prinzen Karl von Baiern an.

— München, 19. Juli. Pfordten, Dalwigk, Barnbüler hat. ten heute hier Konferenzen Pfordten geht nun nächstens doch nach Wien.

— 20. Juli. Der badische Minister v. Edelsheim ist heute mit Extrazug hier eingetroffen, um mit vorbezeichneten Ministern zu konferieren.

— Einer Nachricht aus Mainz vom 19. Juli, daß die regelmäßige Belagerung begonnen habe, Schiffe nicht mehr passieren und der Eisenbahnverkehr eingestellt sei, entgegen wird aus Mannheim vom 20. Juli mitgetheilt, daß die Schiffe am 19. und 20. nach Mainz ungehindert passirten.

Am 19 Juli hat bei Markttheidenfeld (Baiern) ein Gefecht stattgefunden, bei welchem die Baiern die Preußen in den Main gesprengt haben. Dieses Gefecht ging der Vereinigung des 7. und 8. Armeekorps voran, welche von den Preußen verhindert werden sollte.

— Bremen, 17. Juli. Die ersten oldenburgischen Truppen sind heute Vormittag um 11 Uhr hier eingetroffen und werden heute Nachmittag 2 Uhr mit Extrazügen weiter befördert. Für heute, morgen und übermorgen sind schon weitere Truppenmärsche angefangen. Bekanntlich sind auch schon die mecklenburgischen Truppen auf dem Marsche in Schleswig Holstein werden 3 Jahrgänge ausgehoben; die Detmolder sind schon zu den Korps gestoßen; man sieht, daß eine nicht unbedeutende Macht, man spricht von 40,000 Mann, im Lauf der nächsten Woche zum Mainkorps Falkenstein stoßen wird. Aufforderung genug für das vereinigte Korps des Prinzen Karl, die Feinde vorher noch zu treffen!

— Schwerin, 15 Juli. Die mecklenburgischen Truppen sind mit 176 Offizieren, 5377 Mann und 1487 Pferden ins Feld gerückt.

— Wien, 17 Juli. In Ungarn scheinen sich wichtige Dinge vorzubereiten. Die Partei Deal scheint entschlossen, aus der Bedrängniß des Augenblicks blankes ungarisches Kapital zu schlagen „Pesti Naplo“, ihr Organ, deduzirt auf Grund einer eben stattgehabten Parteiberathung, daß nur eine parlamentarische Regierung das Recht habe, die Kräfte des Landes zu entfeffeln.

— Wien, 19. Juli. Das Tyroler Truppenkommando meldet: Gleichzeitig mit dem Gefecht bei Condino unternahmen Truppenabtheilungen Demonstrationen auf die rechte Flanke mehrerer im Chiesethal stehenden Feindesregimenter. Der Feind zog sich schleunigst auf Caffaro zurück, 200 Gefangene hinterlassend. Garibaldi hat muthmaßlich dem Gefechte beigewohnt.

— Triest, 20. Juli. (Ueber Wien) Die italienische Flotte wurde nach erfolglosem Angriffe auf Vissa, wobei eine Panzerregatte kampfunsähig wurde, zurückgeworfen und ging in die offene See zurück. Die Flotte zählt 12 Panzerschiffe und 2000 Mann Landungstruppen. (Tel. d. St. A.)

— Bara, 20. Juli. Die italienische Flotte hat heute den Angriff auf Vissa erfolglos erneuert, wurde dann von der österreichischen Flotte unter Legatthof angegriffen, nach heftigem, fünf Stunden dauerndem Kampf zum Rückzug gegen Ancona gezwungen und von den Oesterreichern verfolgt. (Tel. d. St. A.)

— Brescia, 20. Juli. Von der Tyroler Grenze, 19. Juli. 12,000 Oesterreicher von 30,000 sind nach Innsbruck abgegangen. In Tyrol befinden sich noch 13,000. Die italienische Vorhut ist zu Piave.

Frankreich. Paris, 20. Juli. Morgenmoniteur: Die österreichische Regierung hat den Vorschlag Preußens, sich während 5 Tagen jedes Feindseligkeitsaktes zu enthalten und binnen dieser Frist die Annahme oder Verwerfung der Friedenspräliminarien

